

<b>Vorlage</b>		<input checked="" type="checkbox"/> öffentlich	
		<input type="checkbox"/> nichtöffentlich	Vorlage-Nr.: <b>112/15</b>
Der Bürgermeister Fachbereich:	zur Vorberatung an:	<input checked="" type="checkbox"/> Hauptausschuss	
		<input checked="" type="checkbox"/> Finanzausschuss	
		<input checked="" type="checkbox"/> Stadtentwicklungs-, Bau- und Wirtschaftsausschuss	
Recht/ Beteiligungsmanagement		<input type="checkbox"/> Kultur-, Bildungs- und Sozialausschuss	
		<input type="checkbox"/> Bühnenausschuss	
		<input type="checkbox"/> Ortsbeiräte/Ortsbeirat:	
Datum: 15. Juli 2015	zur Unterrichtung an:	<input type="checkbox"/> Personalrat	
	zum Beschluss an:	<input type="checkbox"/> Hauptausschuss am:	
		<input checked="" type="checkbox"/> Stadtverordnetenversammlung am:	17. September 2015

## Entlastung der Mitglieder des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt für das Geschäftsjahr 2014

### Beschlussentwurf:

Die Stadtverordnetenversammlung Schwedt/Oder beschließt in Einzelabstimmung, den Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt für das Jahr 2014 Entlastung zu erteilen.

...

<b>Finanzielle Auswirkungen:</b>				
<input checked="" type="checkbox"/> keine	<input type="checkbox"/> im Ergebnishaushalt	<input type="checkbox"/> im Finanzhaushalt		
<input type="checkbox"/> Die Mittel <u>sind</u> im Haushaltsplan eingestellt.	<input type="checkbox"/> Die Mittel <u>werden</u> in den Haushaltsplan eingestellt.			
Erträge:	Produktkonto:	Aufwendungen:	Produktkonto:	Haushaltsjahr:
Einzahlungen:		Auszahlungen:		
<input type="checkbox"/> Die Mittel stehen <u>nicht</u> zur Verfügung. <input type="checkbox"/> Die Mittel stehen <u>nur in folgender Höhe</u> zur Verfügung: <input type="checkbox"/> <u>Mindererträge/Mindereinzahlungen</u> werden in folgender Höhe wirksam: Deckungsvorschlag:				
Datum/Unterschrift Kämmerin Regina Ziemendorf				

Bürgermeister  
Jürgen Polzehl

Beigeordneter  
Lutz Herrmann

Fachbereichsleiter/in  
Viola Wiesejahn

Die Stadtverordnetenversammlung  hat in ihrer Sitzung am  
Der Hauptausschuss  hat in seiner Sitzung am

den empfohlenen Beschluss mit  Änderung(en) und  Ergänzung(en)  gefasst  nicht gefasst.

F.d.R.d.A.

**Dem Verwaltungsrat gehören bis zum 18.11.2014 an:**

Vorsitzender

Polzehl, Jürgen

Stellvertretender Vorsitzender

Klinger, Bodo

Mitglieder

Denzin, Doris

Engelmann, Kai

Giese, Jutta

Kirsch, Ingeborg

Lichtenberg, Wolfgang

Rauch, Claudia

Schindler, Frank

Stellvertretende Mitglieder

Klockow, Heike

Grunwald, Elke

Ohlbrecht, Jörg

**Dem Verwaltungsrat gehören ab Konstituierung am 18.11.2014 an:**

Vorsitzender

Polzehl, Jürgen

Stellvertretender Vorsitzender

Klinger, Bodo

Mitglieder

Barsch, Detlef

Engelmann, Kai

Giese, Jutta

John, Lars

Kirsch, Ingeborg

Lichtenberg, Wolfgang

Monzert, Enrico

Stellvertretende Mitglieder

Grunwald, Elke

Schindler, Frank

Nadje, Michael

## **Begründung:**

Gemäß § 6 Absatz 2 Nr. 5 i. V. m. § 26 Absatz 4 Satz 1 BbgSpkG beschließt die Stadtverordnetenversammlung Schwedt/Oder über die Entlastung der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt.

Die Beschlussfassung über die Entlastung hat für jedes einzelne Mitglied bzw. stellvertretende Mitglied – in Einzelabstimmung – zu erfolgen.

Ein Verwaltungsratsmitglied bzw. ein stellvertretendes Verwaltungsratsmitglied, welches der Stadtverordnetenversammlung angehört, darf bei der Beschlussfassung über seine Entlastung nicht mitwirken.

Die Entlastung enthält keinen Verzicht auf etwaige Ersatzansprüche.

Der Verwaltungsrat tagte im Jahr 2014 insgesamt sechsmal.

Der Verwaltungsrat der Stadtparkasse Schwedt hat am 19. Mai 2015 den geprüften und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehenen Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 mit einer Bilanzsumme von 482.650.220,73 EUR und einem Bilanzgewinn von 348.255,74 EUR festgestellt.

Gemäß § 8 Abs. 2 Nr. 7 des BbgSpkG hat der Verwaltungsrat am 19. Mai 2015 über die Verwendung des Bilanzgewinns wie folgt entschieden.

Im Hinblick auf die Situation im Geschäftsgebiet (andauernder Bevölkerungsrückgang) und die Unsicherheit bezüglich künftiger regulatorischer Eigenkapitalanforderungen wird auf eine Zuführung an den Träger verzichtet.

Der Bilanzgewinn 2014 von 348.255,74 EUR wird gemäß § 27 BbgSpkG in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zugeführt.

Als Anlage werden dieser Vorlage der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014, der Anhang und Lagebericht beigelegt.

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

Aktivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		6.100.078,41		3.725
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		5.369.902,37		5.567
			11.469.980,78	9.292
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		9.445.074,46		13.059
b) andere Forderungen		18.436.195,06		20.326
			27.881.269,52	33.385
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			196.039.227,01	170.154
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	89.653.445,05	EUR		( 91.607 )
Kommunalkredite	32.908.303,43	EUR		( 21.773 )
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		( 0 )
ab) von anderen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		( 0 )
		0,00		0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	38.534.428,08			44.294
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	38.534.428,08	EUR		( 44.294 )
bb) von anderen Emittenten	119.548.010,14			132.946
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	119.548.010,14	EUR		( 132.946 )
		158.082.438,22		177.241
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		0
Nennbetrag	0,00	EUR		( 0 )
			158.082.438,22	177.241
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			86.908.550,91	83.484
<b>6a. Handelsbestand</b>			0,00	0
<b>7. Beteiligungen</b>			926.342,98	930
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		( 0 )
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			4.806,14	5
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		( 0 )
<b>9. Treuhandvermögen</b>			0,00	0
darunter:				
Treuhandkredite	0,00	EUR		( 0 )
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			0,00	0
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		5.714,00		15
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			5.714,00	15
<b>12. Sachanlagen</b>			684.675,99	793
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			426.641,72	288
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			220.573,46	301
<b>Summe der Aktiva</b>			482.650.220,73	475.886

	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		64,08		1
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>12.118.343,48</u>		<u>11.567</u>
			12.118.407,56	11.567
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	109.899.792,70			106.004
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>6.535.497,98</u>			<u>4.573</u>
		116.435.290,68		110.577
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	254.865.308,80			244.614
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>55.494.139,99</u>			<u>68.071</u>
		310.359.448,79		312.685
			426.794.739,47	423.262
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			( 0 )
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00 EUR</u>			<u>( 0 )</u>
			0,00	0
<b>3a. Handelsbestand</b>			0,00	0
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			0,00	0
darunter:				
Treuhandkredite	0,00 EUR			( 0 )
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			318.698,96	355
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<u>65.768,49</u>	<u>101</u>
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		1.474.500,00		1.316
b) Steuerrückstellungen		<u>454.612,00</u>		<u>1.207</u>
c) andere Rückstellungen		<u>1.791.105,90</u>		<u>2.421</u>
			3.720.217,90	4.944
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			0,00	0
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			<u>5.239.562,33</u>	<u>5.961</u>
<b>10. Genusssrechtskapital</b>			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			( 0 )
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			16.400.000,00	12.050
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	17.644.570,28			17.297
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		17.644.570,28		17.297
d) Bilanzgewinn		<u>348.255,74</u>		<u>347</u>
			17.992.826,02	17.645
<b>Summe der Passiva</b>			482.650.220,73	475.886

<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>8.850.569,43</u>		<u>9.540</u>
Über eine weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeit wird im Anhang berichtet.				
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			8.850.569,43	9.540
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>14.606.259,68</u>		<u>28.200</u>
			14.606.259,68	28.200

## **Anhang**

### **0. Allgemeine Angaben**

Der Jahresabschluss 2014 der Stadtparkasse Schwedt wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Auf die Aufstellung eines Konzernabschluss wurde gemäß § 296 Abs. 2 HGB wegen der untergeordneten Bedeutung von Tochterunternehmen für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage verzichtet.

### **I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

#### **Forderungen**

Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen) haben wir mit dem Nennwert bilanziert.

Bei Darlehen wird der Differenzbetrag zwischen Nennwert und niedrigeren Auszahlungsbetrag in den Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen. Die erfolgswirksame Auflösung erfolgt grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig. Im Fall von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung.

Bei den Forderungen an Kunden wurde dem akuten Ausfallrisiko durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt, basierend auf den Erfahrungswerten der Vergangenheit. Die Höhe der Pauschalwertberichtigungen wird entsprechend dem Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994 sowie in Anlehnung an die BFA-Stellungnahme 1/90 des IDW ermittelt. Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- und Nominalwerten vorgenommen worden.

#### **Wertpapiere**

Die Ermittlung der Anschaffungskosten der Wertpapiere erfolgte nach der Durchschnittsmethode. Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve als auch die des Anlagevermögens erfolgten zum strengen Niederstwertprinzip. Wertaufholungen wurden durch Zuschreibungen auf den höheren Kurs, maximal aber bis zu den Anschaffungskosten, berücksichtigt.

Bei der Bewertung von Wertpapieren wurde der beizulegende Wert aus einem Börsen- oder Marktpreis abgeleitet.

Bei im Bestand gehaltenen Spezialfonds und Anteilen an Investmentvermögen ist für die Bewertung grundsätzlich der nach investimentrechtlichen Grundsätzen bestimmte Rücknahmepreis maßgeblich.

## **Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen**

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden grundsätzlich zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen aus den Vorjahren wurden unverändert beibehalten.

## **Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagevermögen**

Entgeltlich erworbene Software wurde nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards „Bilanzierung von Software beim Anwender“ (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten „Immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen. Sie ist mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt worden, wobei eine betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von 3 Jahren zugrunde gelegt wurde.

Das Sachanlagevermögen wurde in den Zeiträumen der Anschaffung wie folgt abgeschrieben.

01.01.2002 – 31.12.2008	lineare Abschreibung
01.01.2009 – 31.12.2009	degressive Abschreibung (unter Anwendung des von der Bundesregierung am 05. November 2008 beschlossenen Maßnahmenpaket „Beschäftigungssicherung durch Wachstumsstärkung“)
01.01.2010 – 31.12.2014	lineare Abschreibung

Bei Anwendung der degressiven Abschreibung wechselt die Sparkasse zur linearen Abschreibungsmethode, sobald letztere höhere Abschreibungsbeträge ermöglicht.

Die zugrunde gelegten Nutzungsdauern entsprechen den Vorschriften des EStG bzw. den amtlichen AfA-Tabellen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter sowie Software mit Anschaffungskosten bis 150,00 EUR sind im Erwerbsjahr voll abgeschrieben worden. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten über 150,00 bis 1.000,00 EUR sowie Software bis 410,00 EUR wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über 5 Jahre linear Gewinn mindernd aufzulösen ist.

Die in früheren Geschäftsjahren vorgenommenen steuerrechtlichen Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen wirken sich unter Inanspruchnahme der Übergangsregelung des Artikel 67 Abs. 4 EGHGB im vorliegenden Jahresabschluss unwesentlich aus.

## **Sonstige Vermögensgegenstände**

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden mit dem Niederstwert angesetzt.

## **Verbindlichkeiten**

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert worden. Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Erfüllungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden auf die Laufzeit erfolgswirksam aufgelöst.

## **Rückstellungen**

Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem Teilwertverfahren unter Berücksichtigung der Rentensteigerungen von 1,9 %, jedoch ohne zukünftig zu erwartende Lohn- und Gehaltssteigerungen ermittelt. Die Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen wurden mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Rechnungszinssatz von 4,53 % abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahre ergibt.

Um nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung ein besseres Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln, wurden erstmals im Jahresabschluss 2014 individuelle Faktoren bei der Ermittlung der Pensionsrückstellungen berücksichtigt. Durch die Änderung der Bewertungsmethode fiel das ausgewiesene Jahresergebnis um 80,6 TEUR niedriger aus.

Der Rückstellungsbetrag für die Verpflichtungen aus abgeschlossenen Altersteilzeitvereinbarungen ist unter dem Kosten-Nutzen Aspekt und der Geringfügigkeit erstmals nicht nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt worden. Es erfolgte eine pauschale Ermittlung der Beträge zur Verwendung der Rückstellung. Bei einer durchschnittlichen Restlaufzeit von 1,42 Jahren wurden die Aufzinsungseffekte vernachlässigt, da sie von untergeordneter Bedeutung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind.

## **Land Brandenburg**

Die Stadtsparkasse Schwedt ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01.03.2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen.

Die Sparkasse erfüllt diese Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter beim Kommunalen Versorgungsverband Brandenburg - Zusatzversorgungskasse (ZVK) mit Sitz in Gransee.

Die ZVK ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG).

Das Vermögen der Kasse wird als Sondervermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Brandenburg geführt.

Die ZVK erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligte Umlagen (§ 16). Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen für den Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug im Jahr 2014 1,1 %. Daneben werden Zusatzbeiträge im Kapitaldeckungsverfahren (§ 18) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2014 4,0 %. Die Arbeitnehmerbeteiligung (§ 37a) von 2,0 % vermindert den Zusatzbeitrag des Arbeitgebers um 2,0 %.

Für das Jahr 2015 sind voraussichtlich folgende Beiträge an die Zusatzversorgungskasse zu entrichten:

- Umlage 1,1 % und
- Zusatzbeitrag 4,0 %

Im Jahr 2014 betrug die Summe der umlagefähigen Gehälter 4.200.999,20 EUR.



## **Übrige Rückstellungen**

Die übrigen Rückstellungen wurden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden und von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre abgezinst.

Von dem Abzinsungswahlrecht, bei einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger abzuzinsen, wurde kein Gebrauch gemacht.

Bei den Restlaufzeiten zwischen 2 und 10 Jahren ergaben sich Zinssätze zwischen 2,90 % und 4,15 %.

Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen wurde davon ausgegangen, dass eine Änderung des Abzinsungszinssatzes zu Beginn der Periode eintritt.

Entsprechendes gilt für eine Änderung des Verpflichtungsumfangs; bei einem teilweisen Verbrauch der Rückstellung vor Ablauf der Restlaufzeit gilt die Annahme, dass dieser Verbrauch zu Beginn der jeweiligen Periode in voller Höhe erfolgt.

Aufwendungen aus der Aufzinsung der Rückstellungen wurden im Zinsergebnis bzw. sonstigen betrieblichen Aufwand erfasst.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbands (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendungsersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. In Höhe des erwarteten Aufwendungsersatzes werden die im Vorjahr gebildeten Rückstellungen in Höhe von 204 TEUR fortgeführt.

Aus der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbands (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hatte sich beim Ostdeutschen Sparkassenverband aufgrund von dauerhaften und vorübergehenden Wertminderungen weiterer Bewertungsaufwand ergeben. Die Verbandsgeschäftsführung des OSV hatte daraufhin in 2013 beschlossen, bei den Mitgliedssparkassen für den Verlustausgleich des OSV eine Sonderumlage zu erheben. In Höhe der in den Jahren 2015-2017 noch zu erwartenden Umlagebeträge bestehen aus den im Vorjahr gebildeten Rückstellungen noch 154 TEUR fort. Auf die Ausführungen unter II. Erläuterungen zur Jahresbilanz, Posten unterm Strich, 1. Eventualverbindlichkeiten wird verwiesen.

## **Fonds für allgemeine Bankrisiken**

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

## **Strukturierte Produkte**

Die strukturierten Produkte

- Festzinsdarlehen mit optionalen Sondertilgungsrechten
- Forward-Darlehen
- Forward-Zinsvereinbarungen

wurden einheitlich (ohne Abspaltung der Nebenrechte) bilanziert und bewertet.

## **Derivative Finanzinstrumente / Bewertungseinheiten**

Derivative Finanzinstrumente (Micro-Hedge und Bewertungskonvention in Form von Zinsswaps) die zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt wurden, bestehen zum Bilanzstichtag nicht mehr (waren in 2014 fällig bzw. wurden vorzeitig aufgelöst).

## **Währungsumrechnung**

Die Sortenbestände wurden zum Ankaufskurs der Helaba umgerechnet.

Die Aufwendungen aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Die Erfolge aus der Umrechnung der Sortenbestände wurden vollständig erfolgswirksam vereinnahmt.

## II. Erläuterungen zur Jahresbilanz

### Aktivseite:

#### Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an die eigene Girozentrale	17.758.170,63 Euro
--	--------------------

---

#### Posten 4: Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an verbundene Unternehmen:

- Bestand am Bilanzstichtag	1.850.032,36 Euro
-----------------------------	-------------------

- Bestand am 31.12. des Vorjahres	1.936.875,28 Euro
-----------------------------------	-------------------

Forderungen an Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

- Bestand am Bilanzstichtag	1.260.461,33 Euro
-----------------------------	-------------------

- Bestand am 31.12. des Vorjahres	1.854.760,87 Euro
-----------------------------------	-------------------

Forderungen mit Nachrangabrede:

- Bestand am Bilanzstichtag	303.000,00 Euro
-----------------------------	-----------------

- Bestand am 31.12. des Vorjahres	303.000,00 Euro
-----------------------------------	-----------------

---

#### Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind enthalten:

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	161.190.888,00 Euro
---------------	---------------------

nicht börsennotiert	0,00 Euro
---------------------	-----------

---

#### Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

- Bestand am Bilanzstichtag	86.908.550,91 Euro
-----------------------------	--------------------

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	0,00 Euro
---------------	-----------

nicht börsennotiert	7.912.756,98 Euro
---------------------	-------------------

In diesem Posten ist der Spezialfonds der Sparkasse enthalten. Die Sparkasse ist alleinige Eigentümerin des Spezialfonds.

Klassifizierung nach Anlagezielen	Buchwert - TEUR -	Marktwert/ Anteilwert - TEUR -	Differenz zwischen Marktwert und Buchwert - TEUR -	(Ertrags-) Ausschüttungen in 2014 - TEUR -
<b>Mischfonds</b>	74.996	82.698	7.702	1.908

Das dargestellte Investmentvermögen unterlag zum Bilanzstichtag keiner Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe.

### Posten 8: Anteile an verbundenen Unternehmen

In diesem Posten sind enthalten:

Leasingobjektgesellschaft 4.806,14 Euro

Auf die Einbeziehung der Leasingobjektgesellschaft im Sinne § 290 Abs. 2 Satz 1 Nr. 4 HGB in einen Konzernabschluss wurde wegen der untergeordneten Bedeutung für die Vermittlung eines den tatsächlichen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage verzichtet, weil sowohl die GuV-mäßige Auswirkung auf das Konzernergebnis von untergeordneter Bedeutung sein würde, das negative Eigenkapital der Leasingobjektgesellschaft nur zu einer Verminderung des Konzerneigenkapitals von unter 5,0 % führen würde und die Bilanzsumme der Leasingobjektgesellschaft unter 5,0 % der Bilanzsumme der Sparkasse liegt.

### Posten 12: Sachanlagen

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt 684.675,99 Euro

### Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten oder Anleihen 37.541,20 Euro

Bestand am 31.12. des Vorjahres 58.112,07 Euro

### Posten 15: Aktive latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum 31. Dezember 2014 Steuerlatenzen.

Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen, die im Wesentlichen aus den Beteiligungen der Sparkasse an Personenhandelsgesellschaften und aus negativen besitzanteiligen (Anleger-) Aktiengewinnen bei Anteilen an Investmentvermögen resultieren, durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Die Steuerentlastungen resultieren aus bilanziellen Ansatzunterschieden insbesondere bei der Forderungsbewertung und aus positiven besitzanteiligen (Anleger-) Aktiengewinnen bei Anteilen an Investmentvermögen.

Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte bilanzpostenbezogen unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 28,075 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag).

Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen, wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet.

---

**Mehrere Posten betreffende Angaben:**

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung  
lautenden Sortenbestände beläuft  
sich auf

6.823,36 Euro

---

## Anlagenspiegel

Entwicklung des Anlagevermögens (in TEUR)									
	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschreibungen	Abschreibungen		Buchwerte	
	01.01.2014	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	lfd. Jahr	kumuliert	lfd. Jahr	31.12.2014	31.12.2013
Immaterielle Anlagewerte	212,4	3,0	0	0	0	209,7	11,8	5,7	14,5
Sachanlagen	4.818,2	49,5	0	42,6	0	4.140,4	157,8	684,7	792,9
Sonstige Vermögensgegenstände	511,3	0	0	511,3	511,3	511,3	0	0	0
		Veränderungen +/-							
Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe					-10.000,0			10.000,0	20.000,0
Aktien und andere nicht verzinsliche Wertpapiere					+2.499,9			5.000,4	2.500,4
Beteiligungen					-3,8			926,3	930,1
Anteile an verbundenen Unternehmen					0			4,8	4,8

Die Abschreibungen des laufenden Jahres sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagenspiegels. Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht. Die Fortführung der Spalte Anschaffungskosten ist wegen der Anwendung von § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV nicht möglich.

## Beteiligungsspiegel

Die Sparkasse besitzt folgende Anteile an anderen Unternehmen in Höhe von mindestens 20 %:

Name und Sitz	Eigenkapital in Euro per 31.12.2014	Beteiligungsquote	Ergebnis 2014 in Euro
Eudiom Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Sparkassenneubau Schwedt OHG Wilhelm-Theodor-Römheld-Straße 30 55130 Mainz	- 675.702,2	94 %	7.211,97

Die Sparkasse ist persönlich haftende Gesellschafterin bei der Eudiom Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Sparkassenneubau Schwedt OHG.

**Passivseite:**

**Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

In diesem Posten sind enthalten:

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände beläuft sich auf 1.165.659,89 Euro

---

**Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen 241,63 Euro

Bestand am 31.12. des Vorjahres 143.729,64 Euro

---

**Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten**

Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren Nominalwert sind enthalten in Höhe von 724,45 Euro

Bestand am 31.12. des Vorjahres 2.012,89 Euro

---

**Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten**

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr Zinsen und andere Aufwendungen in Höhe von 214.022,77 Euro angefallen.

Die einzelnen Mittelaufnahmen, die jeweils 10 % des Gesamtbetrages übersteigen, sind wie folgt ausgestattet:

Betrag in Euro	Zinssatz %	Fälligkeit am	vorzeitige Betrag Rückzahlungsverpflichtung
1.000.000	4,87	26.03.2018	nein

---

Die Bedingungen der Nachrangigkeit bei diesen Mitteln entsprechen § 10 Abs. 5 a KWG a. F. Artikel 484 CRR.

Die (sonstigen) Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 3,89 % verzinst. Die Ursprungslaufzeiten bewegen sich zwischen 5 und 10 Jahren. Im Folgejahr werden Mittelaufnahmen in Höhe von 253 TEUR zur Rückzahlung fällig.

---



## **Passiva unter dem Strich:**

### **1. Eventualverbindlichkeiten**

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendungsersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. Die Sparkasse hat darüber hinaus die Verpflichtung übernommen, für anfallende Zinsen aus einer Darlehensschuld des Ostdeutschen Sparkassenverbands (Unterbeteiligter) einzustehen. Hinsichtlich der Bildung von Rückstellungen aufgrund des erwarteten Aufwendungsersatzes und der Umlagebeträge wird auf die Ausführungen unter I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden Posten: Rückstellungen verwiesen.

Ein Betrag, zu dem die Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis künftig noch greifen kann, ist nicht quantifizierbar.

### **2. Andere Verpflichtungen**

#### **Sonstige finanzielle Verpflichtungen**

Am Bilanzstichtag bestehende, nicht aus der Bilanz ersichtliche finanzielle Verpflichtungen aus Leasingverhältnissen mit einer Laufzeit bis 2017 betragen für das Jahr 2015 96 TEUR. Die aufgeführten Beträge entfallen vollständig auf Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen.

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Durch die Sicherung der Institute selbst sind im gleichen Zuge auch die Einlagen aller Kunden ohne betragsmäßige Begrenzung geschützt. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation besitzt ein effizientes Risikomonitorsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der Sicherungsreserve der Sparkassenorganisation (Barmittel und Nachschusspflichten).

---

## Restlaufzeitengliederung

Die gemäß § 9 RechKredV geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt sich für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit bis zu 3 Monaten	- mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	- mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	- mehr als 5 Jahre
	Angaben in Euro			
Aktiva 3 b) andere Forderungen an Kreditinstitute	6.300.000,00	2.000.000,00	0,00	10.000.000,00
Aktiva 4 Forderungen an Kunden	5.218.295,69	15.848.960,22	63.605.112,21	106.077.753,34
Passiva 1 b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	239.842,73	724.703,95	3.637.743,79	7.516.053,01
Passiva 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	12.380,04	3.005.564,83	3.505.004,25	11.758,91
Passiva 2 b bb) Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	9.470.562,02	11.276.395,22	32.015.176,61	2.731.978,12

Anteilige Zinsen der jeweiligen Aktiv- und Passivposten werden gemäß § 11 RechKredV nicht nach Restlaufzeiten aufgliedert.

Angabe der Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden (ohne anteilige Zinsen):

	Euro
Posten Aktiva 5	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	38.721.818,00

Im Posten Aktiva 4, Forderungen an Kunden, sind Forderungen in Höhe von 5.196.409,36 Euro mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

### **III. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung**

#### **Posten 10: Allgemeine Verwaltungsaufwendungen**

Die Position enthält Mietzahlungen aus einem Immobilien-Leasing-Vertrag mit einer vertraglich festgelegten Mietzeit von 22,5 Jahren seit dem 01. März 1995 in Höhe von

184.832,68 Euro

---

#### **Posten 23: Steuern vom Einkommen und vom Ertrag**

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen fast ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

#### **IV. Sonstige Angaben**

Den Organen der Sparkasse gehören an:

##### **Verwaltungsrat bis 18.11.2014**

###### Vorsitzender

Polzehl, Jürgen

Bürgermeister

###### Stellvertretender Vorsitzender

Klinger, Bodo

Rentner (Diplomingenieur Chemie)

###### Mitglieder

Denzin, Doris

Interne Revision

Engelmann, Kai

Firmenkundenberater

Giese, Jutta

Sozialpädagogin/Jugendgerichtshelferin

Kirsch, Ingeborg

Rentnerin (Diplombetriebswirtin)

Lichtenberg, Wolfgang

Projektleiter

Rauch, Claudia

Geschäftsführerin

Schindler, Frank

Vermögenskundenberater

###### Stellvertretende Mitglieder

Klockow, Heike

Bereichsleiterin Privatkundengeschäft

Grunwald, Elke

Rentnerin (Betriebswirtin Bauwesen)

Ohlbrecht, Jörg

Geschäftsführer

##### **Verwaltungsrat ab Konstituierung am 18.11.2014**

###### Vorsitzender

Polzehl, Jürgen

Bürgermeister

###### Stellvertretender Vorsitzender

Klinger, Bodo

Rentner (Diplomingenieur Chemie)

###### Mitglieder

Barsch, Detlef

Bereichsleiter Betriebsorganisation

Engelmann, Kai

Firmenkundenberater

Giese, Jutta

Sozialpädagogin/Jugendgerichtshelferin

John, Lars

Privatkundenberater

Kirsch, Ingeborg

Rentnerin (Diplombetriebswirtin)

Lichtenberg, Wolfgang

Projektleiter (Diplomingenieur Landtechnik)

Monzert, Enrico

Leiter Rechnungswesen

(Diplomwirtschaftsingenieur)

Stellvertretende Mitglieder

Grunwald, Elke  
Schindler, Frank  
Nadje, Michael

Rentnerin (Betriebswirtin Bauwesen)  
Vermögenskundenberater  
Geschäftsführer

**Vorstand:**

Vorsitzender

Klein, Dietrich

Mitglied

Dybowski, Jürgen

Mit nahe stehenden Unternehmen und Personen haben wir ausschließlich marktübliche Geschäfte abgeschlossen.

---

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 18,0 TEUR.

---

Auf die Angabe der Bezüge des Vorstandes und der früheren Mitglieder des Vorstandes wird gemäß § 286 Abs. 4 HGB verzichtet.  
Die Pensionsrückstellungen für die früheren Mitglieder des Vorstandes betragen am 31.12.2014 795,9 TEUR.

---

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden Kredite Höhe von 298,9 TEUR gewährt.

---

Im Geschäftsjahr wurde von dem Abschlussprüfer folgendes Gesamthonorar berechnet:

▪ für die Abschlussprüfungsleistungen	172,9 Tsd. Euro
▪ für andere Bestätigungsleistungen	25,9 Tsd. Euro
▪ für sonstige Leistungen	0,0 Tsd. Euro

---

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	58
Teilzeitkräfte	40
<b>Insgesamt</b>	<b><u>98</u></b>

nachrichtlich:

Auszubildende	7
---------------	---

---

Schwedt, 12.März 2015

Der Vorstand

# Lagebericht

## Gliederung:

1. Rückblick 2014
2. Strategie und Geschäftsverlauf
3. Ertragslage
4. Finanz- und Vermögenslage
5. Risikobericht
6. Prognose- und Chancenbericht
7. Nachtragsbericht

## 1. Rückblick 2014

### ***Deutschland 2014 mit spürbarem Wirtschaftswachstum***

Für das Gesamtjahr 2014 wurde in der ersten amtlichen Schätzung ein Wirtschaftswachstum von 1,5 % gemeldet. Das ist deutlich besser als die mageren Raten der Jahrgänge 2012 und 2013 (+ 0,4 % bzw. + 0,1 %) und liegt sogar über dem Potenzialwachstum für Deutschland, das meist in der Größenordnung von gut 1 % verortet wird.

Getragen wurde das deutsche Wachstum von allen Verwendungskomponenten, vor allem von der Binnennachfrage. Die privaten Konsumausgaben legten 2014 in preisbereinigter Rechnung um 1,1 % zu. Die Bruttoanlageinvestitionen wurden – unter Schwankungen im Jahresverlauf – unter dem Strich real um 3,1 % ausgeweitet. Dazu trugen sowohl die Ausrüstungsinvestitionen als auch die Bauten mit einem fast identischen Wachstumstempo bei. Die Güterexporte legten real um 3,7 % zu, die Importe um 3,3 %. Damit steuerte auch der Außenbeitrag 2014 einen Wachstumsimpuls zu.

### ***Etwas höherer staatlicher Finanzierungsüberschuss***

Der deutsche Staatssektor erzielte 2014 wie schon in den beiden vorangegangenen Jahren einen leichten Finanzierungsüberschuss, zu dem neben Gemeinden und Sozialversicherungen nun auch der Bund beitrug. Nur die Länder weisen in Summe noch ein leichtes Defizit auf. Auf gesamtstaatlicher Ebene löste sich der Saldo von der „schwarzen Null“ und die – diese Bezeichnung nun verdienende – Überschussquote stieg sogar auf 0,4 %. Zusammen mit dem nominalen BIP-Wachstum reduzierte dies die deutsche öffentliche Schuldenstandsquote spürbar, nach erster Rechnung von 76,9 % des BIP im Jahre 2013 auf nun 74,5 % Ende 2014. Der Schuldenstand liegt weiterhin sehr deutlich über der Schuldengrenze des Vertrags von Maastricht.

### ***Schwacher Preisauftrieb, vor allem durch das zum Jahresende verbilligte Rohöl***

Der Preisauftrieb war 2014 weiter sehr schwach. Die Verbraucherpreise stiegen in Deutschland im Jahresdurchschnitt um 0,9 %. In der zweiten Jahreshälfte bewegte sich der breite Preisindex durch die kontinuierliche Verbilligung des Rohöls praktisch seitwärts. Der Ölpreis hat sich im Laufe des zweiten Halbjahres nahezu halbiert. Die Jahresrate der Verbraucherpreise ging deshalb stetig zurück, lag im Dezember nur noch bei + 0,2 %.

Die Kernrate unter Herausrechnung des dramatischen Ölpreisverfalls liegt ein gutes Stück höher. Die Zielinflationrate der Europäischen Zentralbank (EZB) von „unter, aber nahe bei zwei Prozent“ ist aber auf absehbare Zeit nicht erreichbar.

### ***EZB hat 2014 neue expansive Schritte eingeleitet***

Die EZB hat im Laufe des Jahres 2014 weitere expansive geldpolitische Schritte eingeleitet. Die sich zuvor schon auf Rekord-Niedrigständen befindenden Leitzinsen wurden im Juni und im September in zwei Stufen nochmals weiter abgesenkt. Der Satz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte erreichte damit 0,05 %. Der Zinssatz für die Einlagefazilität wurde mit - 0,2 % sogar negativ. Ferner hat die EZB neue Langfristtender aufgelegt, die über vier Jahre zum Festzins laufen. Seit dem Herbst 2014 kauft sie zudem Covered Bonds und Asset Backed Securities (ABS) unter neuen Programmen an.



## 2. Strategie und Geschäftsverlauf

### 2.1 Strategie

Die Stadtparkasse Schwedt ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Träger der Sparkasse ist die Stadt Schwedt.

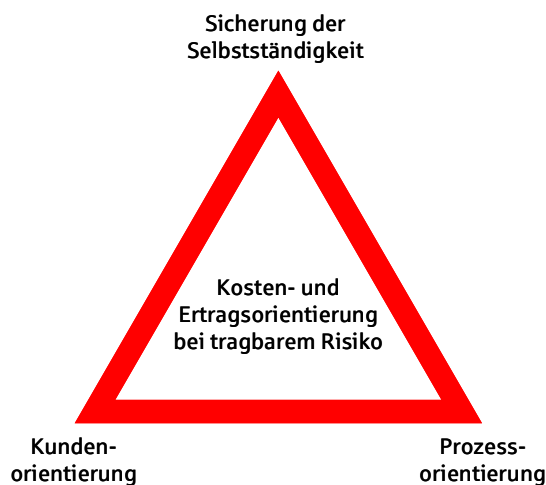
Die Sparkasse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen und ist Mitglied des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (OSV).

Die Stadtparkasse Schwedt agiert in einem Geschäftsgebiet, das durch Bevölkerungsrückgang, steigenden Altersdurchschnitt der Bewohner und stagnierende Kaufkraft sowie hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist.

Deshalb, und im Hinblick auf die Anforderungen der MaRisk in der Fassung von Dezember 2012, hat die Stadtparkasse Schwedt ihre Geschäftsstrategie weiterentwickelt.

Ziel der Geschäftsstrategie ist es, die Selbstständigkeit der Sparkasse langfristig und nachhaltig zu sichern. Die Erfüllung des öffentlichen Auftrags im Sinne von § 2 des Brandenburgischen Sparkassengesetzes, insbesondere die Finanzierung und Begleitung kleiner und mittelständischer Unternehmen, steht dabei ebenfalls weiterhin im Vordergrund. Die Risikodeckungsmasse der Stadtparkasse Schwedt wird dementsprechend möglichst im Kundenkreditgeschäft eingesetzt.

Unter dem Leitbild „fair, günstig, gut“ stehen die nachfolgenden Unternehmensziele unverändert im Fokus der geschäftspolitischen Aktivitäten der Sparkasse:



Die Geschäftsstrategie wurde durch die Abgrenzung von Geschäftsfeldern für die Marktbearbeitung vertieft. Diese werden künftig im Rahmen von Marktbearbeitungsstrategien differenziert betreut. Dabei wird weiterhin die sorgfältige Ermittlung der Kundenbedürfnisse Basis des Vertriebs sein. Mit Blick auf die hohe Marktausschöpfung soll so das Ertragspotential im Kundenbestand noch besser erschlossen werden.

Deshalb hat der Vorstand einen dritten Geschäftsbereich geschaffen. Diesem Geschäftsbereich sind der Privatkundenvertrieb und damit unmittelbar verbundene Aufgaben (Koordination der Verbundpartner, medialer Vertrieb, Werbung und Marketing) zugeordnet. Die Leitung dieses Geschäftsbereichs hat ein Vorstandsvertreter nach § 19 Absatz 7 SpkG Brandenburg als so genannter „Generalbevollmächtigter“ übernommen.

Zur Optimierung der Organisation der Sparkasse sollen alle Prozesse so schlank wie möglich und dabei kunden- und vertriebsorientiert sein. Erfolgreiche und bewährte Konzepte des Rechenzentrums und der Sparkassenverbände werden grundsätzlich übernommen, Individualisierungen oder Eigenentwicklungen unterbleiben soweit wie möglich.

Eine konsequente Personalpolitik trägt den steigenden Anforderungen der Kunden, aber auch der diversen Aufsichtsbehörden Rechnung. Diese Anforderungen führen zwangsläufig und unmittelbar auch zu steigenden Anforderungen an die Mitarbeiter der Sparkasse. Die Personalpolitik der Sparkasse wird auf Basis einer Personalstrategie gesteuert, mit der langfristig der qualitative und quantitative Personalbedarf gesichert werden soll.

Zum Jahresende 2014 bildete die Stadtparkasse Schwedt 9 Auszubildende aus (wie auch im Vorjahr).

Zum Jahresende 2014 beschäftigte die Sparkasse 96 Mitarbeiter (nach Köpfen), deren Qualifikation dem individuellen Anforderungsprofil der ausgeübten Tätigkeit entspricht.

Alle wesentlichen strategischen Ziele der Sparkasse werden im Rahmen eines Strategiecontrollings überwacht. Das Strategiecontrolling umfasst nicht nur (wie bisher) die im Rahmen des DSGVO-Risikomonitorings zu erreichenden betriebswirtschaftlichen Werte, sondern auch Kennziffern aus Kundenperspektive, Mitarbeiterperspektive und Prozessperspektive. Als nicht-finanzielle Leistungsindikatoren werden in diesem Zusammenhang u. a. Kundenzufriedenheit und Mitarbeiterzufriedenheit ausgewertet. So ist gewährleistet, dass Vorstand und Verwaltungsrat die Strategieumsetzung sowie die strategische Zielerreichung verfolgen und ggf. diesbezügliche Entscheidungen treffen können.

## **2.2 Geschäftsverlauf**

### **2.2.1 Bilanzsumme**

Die Bilanzsumme der Stadtparkasse Schwedt beträgt zum 31. Dezember 2014 482,7 Mio. EUR. Das entspricht einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr von 6,8 Mio. EUR bzw. 1,4 %. Dieser Zuwachs resultiert vor allem aus der Zunahme von Verbindlichkeiten gegenüber Kunden inkl. nachrangige Verbindlichkeiten (2,8 Mio. EUR) sowie den Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (4,4 Mio. EUR). Auf der Aktivseite erhöhten sich die Brutto-Kundenforderungen (nach den Zahlen der Statistik „Geschäftsentwicklung“) deutlich um 17,0 Mio. EUR. Dagegen verringerten sich die Eigenanlagen um 15,7 Mio. EUR.

### **2.2.2 Kundengeschäft**

#### **2.2.2.1 Einlagengeschäft**

Die Kundeneinlagen erhöhten sich stichtagsbezogen wiederum um 2,8 Mio. EUR (+ 0,7 %) auf 432,0 Mio. EUR. Dieser Anstieg entspricht annähernd der geplanten Bestandsveränderung für das Geschäftsjahr 2014.

Die Spareinlagenbestände haben sich gegenüber dem Vorjahr erhöht (+ 5,9 Mio. EUR). Im Zuge der weiter anhaltenden Verunsicherung hinsichtlich der weiteren Entwicklung im Euroraum ist die deutliche Präferenz der Kunden zu kurzfristig verfügbaren Einlagen unverändert spürbar. Im Ergebnis sind auch die kurzfristigen Einlagen der Kunden (Sichteinlagen und Geldmarktkonten) im Jahr 2014 wiederum deutlich um 10,3 Mio. EUR angestiegen (+ 4,2 %). Bei den Sparkassenbriefen und anderen befristeten Einlagen ist insgesamt ein Rückgang um 12,6 Mio. EUR festzustellen (- 18,5 %).

### **2.2.2.2 Kundenkreditgeschäft**

Das gesamte Bruttokreditvolumen (nach den Zahlen der Statistik "Geschäftsentwicklung") erhöhte sich um 17,0 Mio. EUR auf 196,7 Mio. EUR. Der Anstieg fiel damit höher als für 2014 geplant aus. Von dem Gesamtbestand entfallen 91,9 Mio. EUR auf Privatpersonen, 76,9 Mio. EUR auf Unternehmen und Selbständige sowie 27,8 Mio. EUR auf öffentliche Haushalte und sonstige Kreditnehmer.

Im Jahr 2014 sagte die Stadtparkasse Schwedt neue Darlehen mit einem Volumen von 32,7 Mio. EUR zu (Vorjahr 36,9 Mio. EUR).

Die Darlehenszusagen an Privatpersonen sind auf 19,1 Mio. EUR gestiegen. Dabei stiegen die Konsumentenkreditzusagen im Vergleich zum Vorjahr deutlich an, wogegen die Zusagen für Wohnungsbaufinanzierungen leicht rückläufig sind. Die Zusagen an Unternehmen liegen 1,5 Mio. EUR über dem Vorjahr (insgesamt 13,5 Mio. EUR).

Schwerpunkte des gewerblichen Kreditportfolios liegen, wie auch in den Vorjahren, in den Branchen Grundstücks- und Wohnungswesen, verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und kommunalnahe Unternehmen. Konjunktur- und strukturbedingt verbinden sich mit diesen Branchen zum Teil besondere Risiken. Der Anteil der Brutto-Kundenkredite an der Bilanzsumme (nach den Zahlen der Statistik „Geschäftsentwicklung“) liegt mit 41,2 % über dem Durchschnittswert der Brandenburgischen Sparkassen (39,6 %).

### **2.2.2.3 Dienstleistungsgeschäft**

Der Nettoabsatz an Kunden im Wertpapiergeschäft liegt mit 3,2 Mio. EUR deutlich über dem Vorjahresniveau (1,6 Mio. EUR). Der Wertpapierumsatz verringerte sich dabei auf 30,9 Mio. EUR (Vorjahr 43,8 Mio. EUR).

Die Bestände in den Wertpapierdepots der Kunden verringerten sich geringfügig um 0,6 Mio. EUR auf 22,5 Mio. EUR. Die Bestände der DekaBankDepots erhöhten sich dagegen wiederum deutlich um 6,3 Mio. EUR auf 46,6 Mio. EUR.

Das Versicherungsgeschäft lag über dem Ergebnis des Vorjahres. Das Vermittlungsgeschäft für Immobilien und das Bauspargeschäft verfehlten jedoch die Vorjahresergebnisse.

### **2.2.3 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich nur leicht gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Mio. EUR auf 12,1 Mio. EUR.

### **2.2.4 Eigenanlagengeschäft**

Der Gesamtbestand der Eigenanlagen verringerte sich deutlich auf 245,0 Mio. EUR. Hervorzuheben ist unverändert ein Spezialfonds mit einem Gesamtbuchwert von 75,0 Mio. EUR (Vorjahr 75,0 Mio. EUR).

Der Bestand an Forderungen aus Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefen gegenüber Kreditinstituten wurde im Jahr 2014 durch Fälligkeiten um 10 Mio. EUR reduziert.

### 3. Ertragslage

#### 3.1 Gewinn- und Verlustrechnung

Die Entwicklung der Ertragslage war wiederum zufriedenstellend. Das Betriebsergebnis vor Bewertung verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,75 Mio. EUR. Gemessen an der Planung für das Jahr 2014 liegt das Betriebsergebnis vor Bewertung leicht unter dem geplanten Niveau.

Das positive Bewertungsergebnis von 0,70 Mio. EUR lag deutlich oberhalb des Vorjahresniveaus und resultiert im Wesentlichen aus der Bewertung von stillen Beteiligungen. Auch das Bewertungsergebnis der Eigenanlagen fiel wiederum positiv aus, wogegen das Bewertungsergebnis aus dem Kundenkreditgeschäft leicht negativ ist.

Nach Abzug des Steueraufwandes verbleibt ein verfügbarer Gewinn von 2,70 Mio. EUR (+ 0,10 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr).

#### 3.2 Gliederung der Ertragspositionen

Die Ertragslage wird in der nachfolgenden Gliederung dargestellt:

Position	31. Dez. 2013 in Mio. EUR	31. Dez. 2014 in Mio. EUR
Zinsüberschuss	10,32	10,08
Provisionsüberschuss / sonst. ordentliche Erträge	2,60	2,42
<i><u>Summe ordentliche Erträge</u></i>	<u>12,92</u>	<u>12,50</u>
<i><u>Summe ordentliche Aufwendungen</u></i>	<u>-8,39</u>	<u>-8,72</u>
<b><u>Betriebsergebnis I (vor Bewertung)</u></b> (inkl. Nettoergebnis aus Finanzgeschäften)	<b><u>4,53</u></b>	<b><u>3,78</u></b>
<i><u>Summe Bewertungsergebnis</u></i>	<u>-0,23</u>	<u>0,70</u>
<b><u>Betriebsergebnis II (nach Bewertung)</u></b>	<b><u>4,30</u></b>	<b><u>4,48</u></b>
Neutrales Ergebnis	-0,36	-0,66
Ertragssteuern	-1,34	-1,12
<b><u>Verfügbarer Gewinn</u></b>	<b><u>2,60</u></b>	<b><u>2,70</u></b>

Zu den Ergebnissen im Einzelnen:

##### 3.2.1 Zinsüberschuss

Der gesunkene Zinsüberschuss resultiert aus dem Rückgang der Zinsspanne. Dabei sind auf Grund des allgemein gesunkenen Zinsniveaus in Deutschland sowohl die Zinserträge als auch die Zinsaufwendungen gesunken, wobei der absolute Rückgang der Zinserträge deutlicher als der absolute Rückgang der Zinsaufwendungen ausfällt. Der Rückgang des Zinsüberschusses im Vergleich zum Vorjahr entspricht den Prognosen der Sparkasse.

### **3.2.2 Provisionsüberschuss/sonstiger ordentlicher Ertrag**

Der Provisionsüberschuss/sonstiger ordentlicher Ertrag hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,18 Mio. EUR verringert und liegt damit unterhalb der Planungen der Sparkasse. Dabei sind vor allem die Provisionserträge im Kundenwertpapiergeschäft deutlich zurückgegangen.

### **3.2.3 Ordentlicher Aufwand**

Der Personalaufwand liegt über dem Vorjahresniveau und entspricht den Planungen der Sparkasse.

Demgegenüber liegen die Sachaufwendungen auf dem Stand des Vorjahres und unterhalb der Planung für das Jahr 2014.

### **3.2.4 Bewertungsergebnis**

Für das Kundenkreditgeschäft ergibt sich ein leicht negatives Bewertungsergebnis. Die Stadtsparkasse Schwedt hat, wie auch in den Vorjahren, die gesamten Eigenanlagebestände nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Insgesamt führte dies zu einem leicht positiven Bewertungsergebnis von 0,35 Mio. EUR.

Bewertungsaufwendungen aus Adressenausfällen im Eigenanlagegeschäft bestehen nicht.

Aus den stillen Beteiligungen der Sparkasse resultieren sonstige Bewertungserträge in Höhe von insgesamt 0,51 Mio. EUR.

Insgesamt wurde das geplante Risikobudget von 1,4 Mio. EUR somit deutlich unterschritten.

### **3.2.5 Neutrales Ergebnis**

Das negative neutrale Ergebnis fiel mit 0,66 Mio. EUR auf Grund einer freiwilligen Dotierung des Stützungsfonds des Ostdeutschen Sparkassenverbandes sowie der vorfälligen Auflösung eines Zinsswaps schlechter als das Vorjahresergebnis und damit auch schlechter als geplant aus.

### **3.2.6 Ertragssteuern**

Insgesamt ergibt sich ein Betriebsergebnis vor Steuern von 3,82 Mio. EUR. Die darauf entfallenden Ertragssteuern belaufen sich auf 1,12 Mio. EUR, davon 0,49 Mio. EUR Gewerbesteuer.

#### 4. Finanz- und Vermögenslage

Die Finanz- und Vermögenslage der Sparkasse ist geordnet und solide.

Nach dem Beschluss über die Zuführung aus dem Bilanzgewinn 2014 wird sich die Sicherheitsrücklage auf 17,99 Mio. EUR (+ 2,00 %) erhöhen. Daneben verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. So wird die Sparkasse auch eine Dotierung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB in Höhe von 4,35 Mio. EUR vornehmen. Ein Teilbetrag in Höhe von 2,35 Mio. EUR (1,1 Mio. EUR mehr als geplant) wird aus dem Jahresergebnis der Sparkasse zugeführt. Zur Stärkung der Eigenkapitalbasis im Hinblick auf die steigenden Kapitalanforderungen aus Basel III hat die Sparkasse außerdem eine Umwidmung von freien Reserven nach § 340 f HGB zugunsten des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB in Höhe von 2 Mio. EUR durchgeführt. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel gemäß CRR – bezogen auf die Eigenmittelanforderungen per 31. Dezember 2014 – überschreitet – wie auch in den Vorjahren – mit 17,62 % deutlich den gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8,00 %. Die Kernkapitalquote der Sparkasse beträgt zum 31. Dezember 2014 14,19 %. Die Kapitalrendite gemäß § 26 a KWG, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,07 %. Eine entsprechend berechnete Kennzahl unter Einbeziehung der Zuführung aus dem verfügbaren Gewinn in den Fonds für allgemeine Bankrisiken beträgt 0,56 %. Die Basis für eventuelle künftige Geschäftsausweitungen sowie höhere aufsichtsrechtliche Eigenkapitalanforderungen ist somit gegeben.

Die Sparkasse verfügt über umfangreiche stille Reserven nach § 26 a KWG (a. F.) und § 340 f HGB. Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen wurde den erkannten Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr auf Grund einer angemessenen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Die Grundsätze über Eigenkapital und Liquidität wurden jederzeit eingehalten. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der zuständigen Zentralbank unterhalten. Die Liquiditätskennziffer beträgt zum 31. Dezember 2014 6,25 und liegt damit sehr deutlich über dem Mindestwert von 1,00. Zugesagte Kreditlinien von anderen Kreditinstituten bestehen nicht. Die Beobachtungskennziffer LCR beträgt 5,79 % zum 31. Dezember 2014.

Die Cost-Income-Ratio des Geschäftsjahres 2014 beträgt 69,7 % (Vorjahr 64,9 %) und liegt damit leicht unterhalb der Planung von 70,0 %.

Die Geschäftsentwicklung ist insgesamt günstig verlaufen. Der Vorstand ist mit der wirtschaftlichen Lage der Sparkasse zufrieden. Die Eigenmittel konnten, wie in den Vorjahren, gestärkt werden. Zudem ist ein hoher Bestand an Liquidität vorhanden.

## 5. Risikobericht

### 5.1 Risikomanagement

Die im Rahmen dieses Berichtes betrachteten Risiken definiert die Stadtparkasse Schwedt folgendermaßen:

- **Adressenausfallrisiken**  
Unter Adressenausfallrisiken versteht man die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen der Geschäftspartner. Diese Risiken bestehen insbesondere in Form von Bonitätsverschlechterungs- als auch Ausfallrisiken sowohl im gewerblichen Kundenkreditgeschäft als auch im Eigenanlagegeschäft der Sparkasse. Auf Gesamtbankebene ist zusätzlich der Grad der Diversifikation des Kreditportfolios entscheidend (Strukturrisiko).
- **Marktpreisrisiken**  
Unter dem Marktpreisrisiko versteht man mögliche Wertverluste bei Finanztransaktionen, die durch Veränderungen von Zinsen, Spreads, Volatilitäten, Aktien-, Immobilien- und Fremdwährungskursen eintreten können. Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungs- (31. Dezember) oder Realisationsstichtag zu Abschreibungen führen oder bei barwertiger Betrachtung zu einer Barwertminderung. Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch als Teil der Marktpreisrisiken bestehen in der, aus einer Änderung des Marktzinses resultierenden, Veränderung des Wertes von Finanzinstrumenten des Anlagebuches.
- **Liquiditätsrisiken**  
Unter dem Liquiditätsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen, d. h. Zahlungsmittel nicht oder nur zu erhöhten Kosten beschaffen kann.
- **Operationelle Risiken**  
Beim operationellen Risiko handelt es sich um die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.
- **Vertriebsrisiken**  
Das Vertriebsrisiko beschreibt negative Ergebniswirkungen auf Grund von Abweichungen von der Produktabsatz-Planung. Im Gegensatz zu anderen Risikoarten führen schlagend gewordene Vertriebsrisiken nicht zu einem Verlust im buchhalterischen Sinne, sondern zu einer Minderung des geplanten Ertrages (Zins- und Provisionsertrag). Eine weitere Besonderheit ist die Tatsache, dass sich die Tragweite des Vertriebsrisikos erst sukzessive über mehrere GuV-Perioden zeigt.

### 5.2 Strategien, Prozesse, Struktur und Organisation

Gemäß den Vorgaben der MaRisk sind die Risikostrategien der Stadtparkasse Schwedt konsistent zur Geschäftsstrategie und berücksichtigen alle wesentlichen Risiken. Neben einer übergreifenden Gesamtrisikostrategie hat die Sparkasse Teilstrategien für Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Operationelle Risiken und Vertriebsrisiken verabschiedet. Art und Umfang der Risikoübernahme sowie des Umgangs mit den Risiken ergeben sich aus den Aktivitäten in den einzelnen Geschäftsfeldern, welche im Rahmen der Geschäftsstrategie festgelegt wurden.

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Risikostrategien, das Risikotragfähigkeitskonzept, die ordnungsgemäße Organisation, die Überwachung der Risiken aller Geschäfte sowie die Risikosteuerung.

Der Bereich Gesamtbanksteuerung der Sparkasse, der dem Marktfolgevorstand zugeordnet ist, übernimmt das operative Risikocontrolling und trägt die Verantwortung für das Risikoreporting aller Risikoarten.

Die operative Risikosteuerung wird in der Sparkasse wahrgenommen durch:

- die Vertriebsbereiche der Sparkasse,
- den Bereich Marktfolge Aktiv sowie
- einen Internen Anlageausschuss.

Ein weiterer Bestandteil des internen Kontrollsystems i. S. der MaRisk ist der Bereich Revision. Durch diesen erfolgt eine regelmäßige Prüfung des Risikomanagementsystems.

Als wesentliche Risiken wurden für die Stadtsparkasse Schwedt Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken und Vertriebsrisiken definiert.

Die Sparkasse nimmt das Management der Adressenausfall- und der Marktpreisrisiken sowie der operationellen Risiken und der Vertriebsrisiken auf Basis einer Risikotragfähigkeitsbetrachtung vor. Diese Risiken werden im Rahmen einer Gesamtrisikotragfähigkeitsberechnung ermittelt und limitiert.

Dazu wird auf Basis der operativen Ertragskraft der Sparkasse und der vorhandenen Reserven nach § 26 a KWG (a. F.) sowie §§ 340 f und g HGB sowie der Sicherheitsrücklage das Risikodeckungspotenzial ermittelt. Für die Szenarien „Planszenario“ und „Risikoszenario“ erfolgt die Definition der maximal einsetzbaren Risikodeckungsmasse, die auf Adressenausfall-, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Vertriebsrisiken verteilt werden. Dabei geht die Sparkasse von einem Going-Concern-Ansatz aus unter Sicherstellung einer Mindesteigenmittelquote von 10 % bzw. einer Harten Kernkapitalquote von mindestens 8 %.

Die Höhe der Limitierung sowie die Auslastung der vergebenen Limite werden regelmäßig im Rahmen von Risikoanalysen überprüft.

Daneben werden auch Stressszenarien für die dominierenden Risikoarten berücksichtigt. Für das Adressenausfallrisiko des Kundenkreditgeschäfts simuliert die Sparkasse die Auswirkungen deutlicher Ratingverschlechterungen bei gleichzeitig erheblichem Werteverfall des Sicherheitenportfolios. Dem Stressszenario für das Adressenausfallrisiko der Eigenanlagen liegt im Einklang mit der Betrachtung des Kundenkreditgeschäfts die Annahme einer deutlichen Ratingverschlechterung zu Grunde. Das Marktpreisrisiko der Sparkasse wird im Stressszenario unter der Annahme starker Erhöhungen der Zinsstrukturkurve bzw. starker Spreadausweitungen bei gleichzeitig deutlichem Werteverfall am Aktienmarkt ermittelt. Der Stresstest für die Adressenausfallrisiken der Eigenanlagen weist die höchste Risikoausprägung auf.

Entsprechend der Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement betrachtet die Sparkasse auch die Auswirkungen von inversen Stresstests und simuliert einen schweren konjunkturellen Abschwung.

Die beschriebene Herangehensweise ermöglicht das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen einer ertragsorientierten Gesamtbanksteuerung.

Auf diese Weise stellt die Sparkasse sicher, dass zur Abschirmung der potentiellen Risiken jederzeit ausreichendes Eigenkapital vorhanden ist.

### **5.3 Risikoreporting**

Der Gesamtvorstand sowie der Verwaltungsrat der Sparkasse werden regelmäßig umfassend über die Risikotragfähigkeit, die Risiken i. S. der MaRisk sowie die Limitauslastung informiert.



Der Bericht über die Risikotragfähigkeit der Sparkasse wird vierteljährlich erstellt. Über die einzelnen Risikoarten wird in spezifischen Einzelreports berichtet. Abhängig von der Bedeutung der Risikoarten werden quartalsweise Risikoberichte, sowie zum Teil monatliche und wöchentliche Teilauswertungen erstellt. Diese werden dem Gesamtvorstand sowie den verantwortlichen Bereichen zur Verfügung gestellt.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse erhält einen vierteljährlichen Risikobericht. Die Berichterstattung zum Operationellen Risiko erfolgt in jährlichem Rhythmus. Verantwortlich für das Risikoreporting sowie die angewandten Methoden ist der Bereich Gesamtbanksteuerung.

Neben dem periodischen Managementreporting existieren zusätzlich Regelungen für ein Ad-hoc-Frühwarnsystem.

#### **5.4 Adressenausfallrisiken**

Diese Risiken bestehen insbesondere auch in Form von Bonitätsverschlechterungs- und Ausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft.

Das Kundenkreditgeschäft fokussiert sich gemäß dem öffentlichen Auftrag auf die Stadt Schwedt, insoweit bestehen Konzentrationsrisiken. Durch diverse quantitative und qualitative Steuerungsinstrumente (z. B. gruppeninternes Ratingsystem, Berichtswesen, gegebenenfalls Einschränkungen bei der Kreditvergabe) und die Umsetzung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement wird ein risikoreduzierender und – begrenzender Einfluss erzielt. Daneben hat die Sparkasse ein System von Limiten zur Risikofrüherkennung struktureller Portfoliorisiken implementiert. So erfolgt eine Überwachung der ungesicherten Kredit- und Darlehensvolumina in potentiell ausfallgefährdeten Risikoklassen. Zur Steuerung der Risikokonzentrationen im Kundenkreditgeschäft nutzt die Sparkasse eine quantitative und qualitative Limitierung von granularitätsrelevanten Adressen.

Die Sparkasse setzt mit dem einheitlichen DSGVO-Rating ein aussagekräftiges Risikoklassifizierungsverfahren zur Beurteilung von Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft ein. Das DSGVO-Rating stellt ein mathematisch-statistisches Beschreibungsmodell dar, das die ausfallrelevanten Merkmalsausprägungen eines Kreditnehmers auf der Basis historischer Erfahrungswerte in eine Bonitätsaussage übersetzt.

Im gewerblichen Kreditgeschäft nutzt die Sparkasse die Segmente Standard-, Immobilien- und KundenKompaktRating. Die Ratingnoten werden mindestens jährlich überwacht. Im Privatkundengeschäft kommen das kundenbezogene Bestands- sowie das anlassbezogene Antragscoring für Konsumentenkredite und Baufinanzierungen zum Einsatz. Neben der laufenden Überwachung der Kundenkredite ist somit bereits bei der Kreditvergabe eine umfassende Risikoanalyse der Kreditkunden gewährleistet. Auf dieser Grundlage befinden sich ca. 96 % des Kundenkreditportfolios in sehr guten bzw. guten Ratingnoten.

Erwartete Sicherheitenerlöse werden anhand von Verwertungsquoten quantifiziert. Diese Verwertungsquoten werden von der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH bereitgestellt. Die Sparkasse führt eine Validierung der Quoten durch und wendet diese Quoten auf die im Kreditportfolio vorhandenen Sicherheiten an. Die Sparkasse beachtet bei der Sicherheitenbewertung die BelG und hinsichtlich der vorgegebenen Wertansätze und Bewertungsmethoden die Vorgaben der BelwertV.

Die Kreditengagements werden regelmäßig, basierend auf einer vorsichtigen, qualitativen Analyse, dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Soweit der Sparkasse Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine zusätzliche außerordentliche Überprüfung. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich an dem Forderungssaldo abzüglich der mit dem wahrscheinlichen Realisationswert bewerteten Sicherheiten. Über die

Einzelwertberichtigungen hinaus werden bestehende Risiken durch Pauschalwertberichtigungen abgeschirmt. Ergänzend stehen umfangreiche Vorsorgereserven nach § 26 a KWG a. F. und § 340 f HGB zur Verfügung.

Die wirtschaftlich schwierige Lage des Geschäftsgebiets, die durch eine unterdurchschnittliche Kaufkraft, Abwanderung und eine hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist, führt zu einem schwach ausgeprägten Immobilienmarkt in der Region Schwedt. Daher ist eine besonders vorsichtige Bewertung aller Immobiliarsicherheiten erforderlich. Die Beherrschung und Steuerung der Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft ist für die Sparkasse von höchster Bedeutung.

Erhöhte Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft bestehen derzeit nicht.

Adressenausfallrisiken bestehen auch im eigenen Wertpapiergeschäft. Risikokonzentrationen bestehen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe im Landesbankensektor. Auf Grund der Bonität und der vorhandenen Sicherungseinrichtungen geht die Sparkasse hier von geringen Ausfallrisiken aus. Zur Steuerung dieser Risiken dienen vom Vorstand beschlossene Volumenlimite für Emittenten und Wertpapierarten. Den Limitentscheidungen geht ein Votum der Gesamtbanksteuerung voraus. Für Kaufentscheidungen werden neben dem Rating von Ratingagenturen (S & P, Moody's) auch aktuelle Entwicklungen und eigene Erkenntnisse berücksichtigt. Die Überwachung der Limite erfolgt fortlaufend.

Dabei setzt die Sparkasse die IT-Anwendung „GuV Kreditrisikomodell“ ein. Damit wird für Forderungen in den Ratingklassen 1 bis 16 der potenzielle Aufwand aus EWB-Neuzuführungen und Direktabschreibungen in Form einer Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Wesentliche Bezugsgrößen der Simulation sind die über die Ratingklassen definierten Ausfallwahrscheinlichkeiten (mittlere einjährige Ausfallwahrscheinlichkeit) der Kreditnehmer bzw. Kreditnehmerverbände, die Höhe der ungesicherten Kreditanteile sowie die Größenklassenstruktur des Kreditportfolios. Die Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft werden durch Multiplikation des ausfallgefährdeten Betrags der Adresse mit dem ratingspezifischen Bonitätsfaktor ermittelt. Auf Grund dieser Berechnungen lassen sich die Adressenausfallrisiken für 2014 im Risikoszenario mit 7,1 Mio. EUR quantifizieren.

Im Rahmen der selbstverwalteten Bestände erwirbt die Sparkasse ausschließlich Eigenanlagen mit Bonitäten im Investmentgradebereich. Die Sparkasse hält in ihren Direktanlagen keine Unternehmensanleihen oder Staatsanleihen außerhalb der Zone A. Zur Ausnutzung von Diversifikationseffekten erfolgt zusätzlich die Anlage in Corporates- und Emerging-Markets-Fonds.

Länderrisiken sind im Direktanlagebestand der Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Am 31. Dezember 2014 beläuft sich das Engagement in Staatsanleihen der PIIGS-Staaten auf 19,3 Mio. EUR (davon 8,3 Mio. EUR Italien und 11,1 Mio. EUR Spanien). Diese Bestände befinden sich ausschließlich im Spezialfonds der Sparkasse. Die Berichterstattung über die Adressenausfallrisiken der Sparkasse erfolgt entsprechend den Regelungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement vierteljährlich gegenüber dem Vorstand und dem Verwaltungsrat der Sparkasse. Zusätzlich erfolgt eine monatliche Überprüfung und Überwachung dieser Limite.

Eigenanlagegeschäfte werden als „Zug um Zug-Geschäfte“ abgewickelt, insofern besteht hier für die Sparkasse kein Kontrahentenrisiko. Swaps befinden sich nicht mehr im Portfolio der Sparkasse.

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit und zur Erfüllung des öffentlichen Auftrages geht die Sparkasse Beteiligungen sowohl mit strategischem als auch kreditsubstituierendem Charakter ein. Die Berichterstattung über die Beteiligungsrisiken gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat der Sparkasse erfolgt im Rahmen des vierteljährlichen Adressenrisikoberichtes.

## 5.5 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Derivate ergeben. Diese Marktpreisrisiken werden mit dem Ziel gesteuert, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten.

Tendenziell führen kurzfristig deutlich steigende Zinsen zu höheren Refinanzierungskosten und zu Bewertungsaufwendungen für im Bestand befindliche festverzinsliche Wertpapiere.

In der Sparkasse werden Marktpreisrisiken nach einem Value-at-Risk-Konzept bewertet (Basis: 10 Tage Haltedauer, 99,00 % Konfidenzniveau). Unter Berücksichtigung von 250 Handelstagen wurden mögliche Marktschwankungen unterstellt. Diese werden täglich in Relation zu einem Risikolimit gesetzt, welches vom Vorstand auf Basis der Risikotragfähigkeitsberechnungen festgelegt wird. Neben den Veränderungen der Marktpreise werden auch Spreadveränderungen berücksichtigt.

Die Limitauslastung der Marktpreisrisiken wird wöchentlich an den Marktfolgevorstand berichtet. Daneben erfolgt eine vierteljährliche Berichterstattung an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse.

Als Frühwarnindikator hat die Sparkasse die Warnschwelle von 70 % der Limitauslastung definiert. Diese löst eine unverzügliche Berichtspflicht sowie eine Positionierung des Vorstandes zur weiteren Vorgehensweise der Sparkasse aus.

Die Methoden zur Messung der Marktpreisrisiken unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung durch ein Backtesting der Sparkasse, signifikante Ausreißer waren nicht erkennbar.

Auf Grund des konservativen Portfolios der Sparkasse bestehen Risikokonzentrationen im Marktsegment Eurostaaten, Bundesländer und Öffentliche Pfandbriefe (durch die Zusammensetzung der Deckungsstöcke).

Zinsänderungsrisiken bestehen für das Anlagebuch der Sparkasse durch Fristeninkongruenzen zwischen den Aktiv- und Passivmitteln. Im Hinblick auf die nach wie vor steigende Präferenz der Kundschaft für Einlagen mit sehr kurzfristiger Zinsbindung und die zunehmende Wettbewerbsintensität hat die sachgerechte Steuerung der Zinsänderungsrisiken nach wie vor einen hohen Bedeutungswert.

Ausgehend von der aktuellen Zinssituation stellt ein Zinsanstieg als Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve, gegebenenfalls einhergehend mit einer Spreadeinengung ein hohes Risiko für die Sparkasse dar. Das Marktpreisrisiko beläuft sich auf 4,7 Mio. EUR im Prognosezeitraum von einem Jahr.

Des Weiteren würde eine lang anhaltende Niedrigzinsphase zu einer Erosion des Zinsüberschusses im weiteren Zeitverlauf führen.

Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der Sparkasse erfolgt GuV-basiert. Das Zinsänderungsrisiko des Anlagebuches wird vierteljährlich analysiert und überwacht. Dazu setzt die Sparkasse das Konzept der Margenplanung (Ablaufkationen) ein. Die Betrachtung des Zinsänderungsrisikos erfolgt dabei sowohl für das aktuelle als auch das folgende Geschäftsjahr. Für die Ermittlung des Zinsänderungsrisikos werden die Grenzzinsszenarien des DSGV zu Grunde gelegt. Daneben wird zusätzlich die periodische Auswirkung des aufsichtlichen overnight-Zinsschocks von 200 Basispunkten betrachtet. Eine entsprechende Berichterstattung erfolgt an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse. Neben der periodischen Steuerungsebene berücksichtigt die Sparkasse bei ihren Entscheidungen zusätzlich die Auswirkungen auf den aufsichtsrechtlichen Zinsrisikokoeffizienten. Gegebenenfalls bestehende Risikokonzentrationen in Laufzeitbändern werden durch die Steuerung des Gesamtbank-Zinsbuch-Cashflows entsprechend berücksichtigt.

Nach dem Prinzip der verlustfreien Bewertung des Zinsbuches ergab sich kein Rückstellungsbedarf für Zinsänderungsrisiken.

## **5.6 Liquiditätsrisiken**

Die kurzfristige Liquidität ist durch eine abgestimmte Disposition sichergestellt. Zu diesem Zweck werden neben den laufenden Guthaben auch situativ Termingelder unterhalten. Zudem kann sich die Sparkasse über Offenmarktgeschäfte bei der EZB refinanzieren. Die langfristige Liquidität der Sparkasse ist daher nachhaltig gegeben. Die Sparkasse verfügt über eine breit aufgestellte, durch das Retailgeschäft bestimmte, Refinanzierungsbasis. Risikokonzentrationen bestehen daher nicht.

Das Liquiditätsrisikoreporting erfolgt vierteljährlich an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse. Daneben wird die quantitative Einhaltung des Ampelmodells monatlich überwacht und der Vorstand im Rahmen eines Management-Information-Systems über den Ampelstatus informiert.

Des Weiteren hält die Sparkasse entsprechend den Regelungen der MaRisk eine Notfallplanung zur Liquiditätsbeschaffung vor, welche regelmäßig überprüft und aktualisiert wird.

Mit einer Liquiditätskennzahl von 6,25 zum 31. Dezember 2014 verfügt die Sparkasse über eine komfortable Liquiditätsausstattung. Zur Einhaltung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement nutzt die Sparkasse ein Ampelmodell zur Überwachung des Risikos. Dabei wird auf Basis von Szenarioanalysen das potentielle Liquiditätsrisiko ermittelt. Das Unterschreiten definierter Schwellenwerte führt zu einer Ad-hoc-Berichtspflicht an den Vorstand. Somit ist die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Sparkasse unverändert gesichert.

Der hohe Anteil refinanzierungsfähiger Kundendarlehen und refinanzierungsfähiger Eigenanlagen im Bereich der Liquiditätsreserve auf der Aktivseite in Verbindung mit dem hohen Anteil der Kundeneinlagen auf der Passivseite der Bilanz sind auch in der Zukunft wesentliche Säulen einer guten Liquiditätslage für die Sparkasse.

## **5.7 Operationelle Risiken**

### **5.7.1. Rechtsrisiken**

Rechtsrisiken bestehen latent im Kreditgeschäft im Rahmen der Gestaltung der Kredit- und Sicherheitenverträge. Hier ist sichergestellt, dass ständig die jeweils aktuellen Verträge des Deutschen Sparkassenverlages zum Einsatz kommen und dass die Mitarbeiter in ausreichendem Maße über Rechtsänderungen und deren Auswirkungen informiert werden.

Die Rechtsrisiken im Wertpapiergeschäft werden wie im Kundengeschäft ebenfalls durch den Einsatz der jeweils aktuellen Vordrucke des Deutschen Sparkassenverlages und die obligatorischen Schulungen für alle Kundenberater minimiert.

Im Depot A-Bereich werden die von den Spitzenverbänden der Deutschen Kreditwirtschaft empfohlenen Rahmenverträge eingesetzt und die allgemeinen Handelsusancen beachtet.

### **5.7.2. Betriebsrisiken**

Betriebsrisiken werden insbesondere im technischen und organisatorischen Bereich gesehen. Für den technischen Bereich (Ausfall von Soft- und Hardware sowie von Kommunikationsmitteln) existiert ein Notfallkonzept. Um organisatorische Risiken zu verhindern, wird konsequent an einem schlanken und effizienten Regelungs- und Kompetenzsystem gearbeitet. Dabei wird auch den Anforderungen des internen Kontrollsystems Rechnung getragen.

### **5.7.3. Risikosteuerung operationeller Risiken**

Zur Steuerung der operationellen Risiken besteht ein Schwerpunkt in der Identifizierung und Früherkennung dieser Risiken. Dazu hat die Sparkasse die Verfahren des DSGVO, „Risikolandkarte“ und „Schadensfalldatenbank“, implementiert.

Die Risikoberichterstattung an den Vorstand und den Verwaltungsrat erfolgt in jährlichem Rhythmus. In 2014 gab es keine nennenswerten Aufwendungen für Schadensfälle.

### **5.8 Vertriebsrisiken**

Vertriebsrisiken können u. a. durch Konjunkturrisiken (z. B. sinkende Sparquoten), operationelle Risiken (z. B. unzureichende quantitative oder/und qualitative Mitarbeiterausstattung) oder auch Reputationsrisiken („Vertrauenskrise“) hervorgerufen werden. Überschneidungen mit anderen Risikoarten und Kausalzusammenhänge sind dabei sehr vielfältig.

Marktbearbeitungsstrategien als Bestandteile der Geschäftsstrategie der Sparkasse bilden das Kernstück zur Minderung der Vertriebsrisiken. Darauf aufbauend wird das Vertriebsrisiko sowohl portfoliobezogen als auch bereichsbezogen regelmäßig überwacht und gesteuert.

Risikokonzentrationen bestehen auf Grund des regional begrenzten Marktauftritts, sind allerdings in der Rechtsnatur der Stadtparkasse Schwedt begründet.

### **5.9 Beurteilung der Risikolage**

Die Risikolage der Sparkasse wird unverändert im Wesentlichen durch Marktpreisrisiken bestimmt. Hierbei können insbesondere kurzfristig sehr deutlich steigende Zinsen zu einer Belastung der Ertragslage führen. Marktpreisrisiken werden durch die Sparkasse auch für den Stressfall regelmäßig simuliert. Daneben haben auch Adressenausfallrisiken eine hohe Bedeutung, die Risiken werden durch eine vorsichtige Kreditpolitik und stringente Kreditüberwachung begrenzt.

Die Risikohöhe bewegte sich im Jahr 2014 stets, sowohl im Plan- als auch im Risikoszenario, innerhalb der eingeräumten Limite. Wesentliche Schwankungen der Werte bezogen auf die Risikodeckungsmasse sind nicht aufgetreten. Die Risikotragfähigkeit war im Geschäftsjahr 2014 jederzeit gegeben.

Insgesamt führen die Risiken der Sparkasse auf Grund der soliden Vermögens-, Finanz- und Ertragslage und bestehenden Reservepositionen auch in Stressszenarien zu keiner bestandsgefährdenden Entwicklung.

Unter Berücksichtigung der Eigenmittelanforderungen durch die Capital Requirements Regulation (CRR) ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungsstand in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens- bzw. Substanzsituation der Sparkasse gegeben.

## 6. Prognose- und Chancenbericht

### 6.1 Perspektiven 2015

#### ***Euroraum setzt Erholung fort***

Im Euroraum ist eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung zu erhoffen. Das BIP des Euroraums könnte 2015 um rund 1 % wachsen. Ob dabei auch bis zuletzt stagnierende Länder wie Italien in den Wachstumsprozess mitgenommen werden können, ist noch offen. Außerdem bleibt die Entwicklung in Griechenland politisch und institutionell kritisch.

Die Abwertung des EUR, die sich zu Jahresbeginn 2015 noch vertieft hat, dürfte den Export aus dem Währungsraum heraus jedenfalls beflügeln. Gegenüber dem US-Dollar notiert der EUR im Januar 2015 um rund 20 US-Cent günstiger als ein Jahr zuvor.

#### ***Deutschland könnte Wachstum von 1,5 Prozent wiederholen***

Tatsächliches Wachstum dürfte sich 2015 vor allem aus der Binnennachfrage speisen. Die Rahmenbedingungen für den privaten Konsum sind weiterhin günstig. Stabile Beschäftigung, Zuwanderung, moderate Lohnsteigerungen, stabile Preise und das extrem niedrige Zinsniveau sind die Stützen. Es ist deshalb gut vorstellbar, dass der private Konsum sogar mit einer höheren Rate expandiert als das BIP insgesamt.

Bei den Anlageinvestitionen ist noch offen, ob die in den letzten Jahren zu beobachtende Zurückhaltung überwunden wird. Nicht zuletzt durch die gute Ertragslage der Unternehmen und dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld bestehen Chancen für etwas mehr Investitionen. Bei einem Wachstum leicht über dem Produktionspotenzial geben normal bis leicht überdurchschnittlich ausgelastete Kapazitäten ebenfalls Anlass zu etwas mehr Investitionen. Dies gilt sowohl für Bauten als auch für die Ausrüstungen.

Schließlich könnten auch die öffentlichen Investitionen einen Wachstumsbeitrag leisten, wenn der mit dem inzwischen erreichten Haushaltsausgleich gewonnene Spielraum dafür genutzt wird.

Insgesamt erscheint für 2015 erneut ein Wachstum in der Größenordnung von rund 1,5 % erreichbar.

#### ***Verbraucherpreise stabilisieren sich auf niedrigem Niveau***

Die meisten Prognosen gehen im Jahresdurchschnitt von Steigerungen der Verbraucherpreise in Deutschland um knapp ein Prozent und im Euroraum um knapp ein halbes Prozent aus.

Die EZB hat in diesem Umfeld mit Hinweis auf „Deflationsgefahren“ ein Quantitatives Easing (QE) – also den Ankauf von Staatsanleihen in erheblichen Größenordnungen – begonnen. In jedem Fall ist ein QE mit erheblichen Risiken und Nebenwirkungen verbunden. Es droht eine immer weiterreichende Verzerrung von Finanzmarktpreisen.

### 6.2 Kreditwirtschaft in Deutschland

Vor dem Hintergrund der insbesondere in den südlichen Euroländern weiter schwelenden Krise geht die Sparkasse auch in den nächsten Jahren von einem erheblichen Wettbewerbs-, Kosten- und Margendruck aus.

Durch die Rückbesinnung ausländischer Kreditinstitute und der großen Privatbanken auf die „Realwirtschaft“ und damit auf das Retailbanking und das Mittelstandsgeschäft wird von „Experten“ eine Stabilisierung der gesamten Kreditwirtschaft erwartet. Tatsächlich trifft diese Rückbesinnung jedoch auf verteilte Märkte und beschleunigt im Zusammenwirken mit

dem extrem niedrigen Zinsniveau den schon seit Jahren zu beobachtenden Margenverfall. Folge: Weder die bisher im Retailbanking dominierenden Sparkassen und Genossenschaftsbanken noch die sich jetzt der „Realwirtschaft“ zuwendenden Banken werden mittelfristig ausreichende Renditen erzielen. Trotz der für die meisten Sparkassen und Genossenschaftsbanken sehr erfolgreichen Geschäftsjahre 2009 bis 2014 ist die nächste Branchenkrise damit bereits vorprogrammiert.

Im Jahr 2014 hat sich auf breiter Front das neue Europäische Aufsichtsregime unter der Federführung der EZB in Bewegung gesetzt. Die neben der EZB beteiligten Akteure – Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA), Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), die Deutsche Bundesbank und die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) üben derzeit ihr Zusammenwirken. Dabei ist – für kleine Kreditinstitute besonders unangenehm – zu spüren, dass die genannten Behörden sich besonders intensiv ihrer Aufgaben widmen und neue „aufsichtsrechtliche Nischen“ für sich entdecken.

Die derzeit regierende „Große Koalition“ aus CDU/CSU und SPD hat in ihrem Koalitionsvertrag bereits im November 2013 vereinbart, dass „das Zusammenwirken von Regulierungsmaßnahmen gemeinsam mit der BaFin auf Praktikabilität und Zielgenauigkeit überprüft“ werden wird. Diese Überprüfung erwarten kleine Kreditinstitute wie die Stadtparkasse Schwedt dringend und sind gerne bereit sich dabei einzubringen.

Eine Kostprobe künftigen aufsichtsrechtlichen Handelns war das Comprehensive Assessment (CA) in Vorbereitung der Übernahme der Aufsicht durch die EZB. Ständige Veränderungen von Parametern oder unverständliche Datenanforderungen belasteten die Kapazitäten in den beteiligten Kreditinstituten sehr stark und verursachten hohe Kosten. Aus Sicht der Stadtparkasse Schwedt ist das Ergebnis des CA insofern bemerkenswert, als die einzige Sparkasse (HASPA) sowohl im Asset Quality Review als auch im Stress-Szenario gut abgeschnitten hat und mit einer Leverage Ratio (Eigenkapital im Verhältnis zum Geschäftsvolumen) von 7,55 % (einen Wert den auch sehr viele kleinere Sparkassen erreichen bzw. übertreffen) weit über den Werten der Geschäftsbanken lag.

Insgesamt werden durch die hohe Komplexität der Regulierung große Kreditinstitute begünstigt, die – als volkswirtschaftliches Klumpenrisiken identifiziert – ursprünglich durch Regulierungsaktivitäten beschränkt werden sollten.

### **6.3 Prognosebericht für das Geschäftsjahr 2015**

Das Wirtschaftsgeschehen in Schwedt wird weiterhin durch die weniger konjunkturabhängigen Branchen Mineralölverarbeitung und Papierherstellung dominiert.

Die Grenzlage zu Polen „in der Mitte“ Europas bietet weiterhin gute Chancen für die Schwedter Wirtschaft. Diese Perspektive ist im Hinblick auf die anhaltend schrumpfende Bevölkerungszahl, die hohe Arbeitslosigkeit und das steigende Durchschnittsalter der Bevölkerung für eine positive wirtschaftliche Entwicklung des Geschäftsgebietes von hoher Bedeutung.

Bei einer bereits sehr hohen Marktdurchdringung und der negativen demographischen Entwicklung im Geschäftsgebiet erwartet die Sparkasse für das Geschäftsjahr 2015 im Jahresdurchschnitt einen leicht rückläufigen Einlagebestand und leichte Zuwächse im Kundenkreditgeschäft. Trotz des extrem niedrigen Zinsniveaus wird dies nach der aktuellen Planung 2015 zu einem leicht erhöhten Zinsüberschuss i. H. v. 10,2 Mio. EUR führen.

Auf Basis hoher Kundenzufriedenheit wird der Provisionsüberschuss 2015 deutlich steigen. Unattraktive Einlagenzinsen werden zu einer erhöhten Nachfrage im Kundenwertpapiergeschäft führen. Zusätzlich wirkt sich eine ab 1. April 2015 wirksame Preiserhöhung für Geschäftsgirokonten positiv aus.

Die Sachaufwendungen werden gegenüber dem Vorjahr um etwa 0,1 Mio. EUR auf 3,4 Mio. EUR steigen. Der Personalaufwand wird vor allem auf Grund von Tarifsteigerungen mit 5,7 Mio. EUR wieder deutlich (+ 0,3 Mio. EUR) oberhalb des Vorjahres geplant.

Dabei hat die Sparkasse besonders im Blick, die Qualität des Personals durch entsprechende Bezahlung sowie den der individuellen Anforderungen entsprechenden Fortbildungsmöglichkeiten zu sichern.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird auf dem Niveau von 2014 in einer Größenordnung von 3,8 Mio. EUR erwartet. Damit wird die Cost-Income-Ratio, als eine zentrale Steuerungsgröße, die bisherige strategische Zielmarke von 70 % knapp überschreiten, nachdem dieser Wert 2014 bei 69,7 % lag. Mit Blick auf das extrem niedrige Zinsniveau hat die Sparkasse die strategische Zielmarke auf 75 % verändert.

Die Sparkasse plant ihr Risikobudget 2015 mit 1,4 Mio. EUR. Dies erscheint mit Blick auf die günstige Risikostruktur im Kundenkreditgeschäft und die breite Diversifizierung der Eigenanlagen sowie das sehr konservativ bewertete Beteiligungsportfolio der Sparkasse angemessen.

Aus dem Betriebsergebnis vor Steuern werden – nach Abzug des Steueraufwands – wiederum die Eigenmittel und stillen Reserven in einer Größenordnung von 1,5 Mio. EUR dotiert werden können.

#### **6.4 Ausblick**

Die Sparkasse erwartet für die Jahre nach 2015 ein unverändert sehr niedriges Zinsniveau. Das führt zu einem deutlichen Rückgang des Zinsüberschusses.

Das Wiederanlagerisiko wird von der Sparkasse, trotz des niedrigen Zinsniveaus, als vertretbar eingeschätzt. Insbesondere auf Grund der guten Eigenkapitalbasis wird die Sparkasse bestehende Marktchancen bei der Wiederanlage der Eigenanlagen nutzen. Durch eine ausgeprägte Diversifizierung sollen die damit einhergehenden Markt- und Adressrisiken, bei gleichzeitiger Optimierung des Ertrages, begrenzt werden.

Der Provisionsüberschuss dürfte weiter leicht ansteigen. Die Umsetzung der Marktbearbeitungsstrategien soll zu Mehreinnahmen in den Bereichen Kundenwertpapiergeschäft, Versicherungen, Bausparen und Immobilienvermittlungsgeschäft führen.

Der Aufwand wird durch stagnierende Sachkosten und leicht steigende Personalkosten geprägt. Für die Personalkosten ist die Höhe der Tarifabschlüsse von zentraler Bedeutung.

Der Vorstand geht mittelfristig von einer noch auskömmlichen Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse aus.

#### **6.5 Chancen- und Risikenbericht**

Durch den hohen Marktanteil sind bei einer noch besseren Potentialausschöpfung zusätzliche Erträge möglich. Wirkungsvolle und effiziente Strukturen und Prozesse bieten die Chance zu Kosteneinsparungen.

Die Finanzkrise hat zwar die Reputation der Kreditwirtschaft nachhaltig beschädigt. Als kleine Sparkasse mit einer für die Kunden hohen Transparenz über die Geschäftspolitik und die Entscheidungsträger, ist die Stadtsparkasse Schwedt von diesem Vertrauensverlust weit weniger betroffen als größere Kreditinstitute. Davon wird die Sparkasse im günstigen Fall über die unter Ziffer 6.3 dargestellten Ergebnisse und die in unter Ziffer 6.4. beschriebenen Trends hinaus profitieren.

Die folgenden Risiken können die Entwicklung der Sparkasse negativ beeinflussen:



- a) durch Umsetzung aufsichtsrechtlicher Maßnahmen verursachte Kosten und geschäftliche Beeinträchtigungen.
- b) ein weiterer Rückgang des Zinsniveaus.
- c) Verwerfungen an den internationalen Kapitalmärkten.

## **7. Nachtragsbericht**

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2014 nicht eingetreten.

Schwedt,

Dietrich Klein

Jürgen Dybowski